

jugendsozialarbeit aktuell

Nummer 129 / September 2014

Neosalafismus und Prävention

**Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,**

Dr. Michael Kiefer

innerhalb des islamistischen Spektrums gehört der Salafismus zu den am schnellsten wachsenden extremistischen Bewegungen. In NRW werden derzeit laut Verfassungsschutz ca. 1.800 Personen zur extremistischen salafistischen Szene gerechnet. Angesichts einer geschätzten Zahl von etwa 1,5 Mio. Muslimen in NRW stellt auch der Verfassungsschutz fest, dass die absolute Mehrheit der Muslime friedlich in Nordrhein-Westfalen lebt. Problematisch sei nur eine sehr geringe Minderheit extremistischer Salafisten, die eine ideologische Glaubensauslegung betreiben.

Wozu extremistische Salafisten fähig sind, erfahren wir zurzeit täglich in den Berichten über die Kämpfe und Gräueltaten des „Islamischen Staats“ in Syrien und Irak. Mehrere junge Deutsche sind als Selbstmordattentäter für ihren radikalen Glauben gestorben. Was bringt junge Menschen dazu, sich dieser Glaubensrichtung anzuschließen und auch vor Mord und Gewalt nicht zurückzuschrecken?

Dr. Michael Kiefer erläutert in dieser Ausgabe von jugendsozialarbeit aktuell, warum sich Jugendliche und junge Erwachsene trotz – oder vielleicht auch gerade wegen – dieser Bilder dem Salafismus zuwenden und was für eine gelingende Prävention notwendig ist.

Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre.



Stefan Ewers
Geschäftsführer

„Abu Usama al-Almani“, der eigentlich Philip Bergner hieß, fuhr vor wenigen Wochen mit einem Fahrzeug im Norden des Irak in eine Peshmerga-Stellung und sprengte sich in die Luft. Bei dem Anschlag fanden mehr als 20 Menschen den Tod. Der Attentäter, der als junger Mann zum Islam konvertierte, stammte aus Dinslaken und hatte sich mit weiteren Gleichgesinnten vermutlich im Sommer 2013 nach Syrien abgesetzt. Bergner ist kein Einzelfall. Bereits wenige Wochen zuvor hatte sich der aus Frankfurt stammende „Abu Ayyub Al Maghrebi“ vor laufenden ISIS-Kameras als Selbstmordattentäter in Szene gesetzt. Junge Deutsche stellen in den Kampftruppen des IS keine Seltenheit dar. Die Sicherheitsbehörden der Länder gehen mittlerweile (August 2014) davon aus, dass mehr als 400 junge Menschen aus Deutschland, in der Regel Männer unter 27, als Kombattanten in neosalafistischen Organisationen in Syrien oder Irak kämpfen.

Begriffsklärung

Alleine diese Beispiele zeigen drastisch, dass von der gewaltbereiten neosalafistischen Bewegung, die auch in Deutschland für den Islamischen Staat rekrutiert und logistische Netzwerke betreibt, erhebliche Gefährdungen ausgehen.

Doch was genau ist die neosalafistische Bewegung? Zunächst kann konstatiert werden, dass auch die neosalafistische Bewegung in formaler Hinsicht zum breiten Spektrum der islamistischen Bewegungen zu rechnen ist. Nach Mohammed Akroun ist der Islamismus eine Ideologie, die den Islam als einzig wahre Religion ansieht. Der Islam enthalte das vollendete Recht für alle Gesellschaften und müsse zur Regelung aller Angelegenheiten herangezogen werden.¹ Diese Grund-



haltung sagt jedoch nichts über die Umsetzung aus. Das Spektrum islamistischer Bewegungen ist bekanntlich sehr heterogen. Auf der einen Seite stehen moderate islamische Parteien, die auf demokratischem und gewaltfreiem Wege für die Realisierung ihrer Agenda eintreten. Auf der anderen Seite finden wir aber auch Organisationen, die zur Umsetzung ihrer Ziele Gewalt befürworten und einsetzen. Der Salafismus ist in diesem Kontext eine besondere Spielart, der einen von allen Zeitumständen gereinigten und damit idealisierten Urislam der Prophetengefährten realisieren möchte. Auch das Spektrum des Salafismus ist uneinheitlich. Es gibt Puristen, die sich unpolitisch geben und jedwede Form von Gewaltanwendung ablehnen, und es gibt die neosalafistischen Strömungen, die teilweise Gewalt für zwingend notwendig erachten.

Strukturelemente des Neosalafismus

Aus der Perspektive der Radikalisierungsprävention sind lediglich die neosalafistischen und hier insbesondere die gewaltbefürwortenden Strömungen problematisch. Ihre Ideologie, die sich an vielen Punkten außerhalb des sunnitischen Mainstreams befindet, ist durch nachfolgend genannte Strukturmerkmale² gekennzeichnet.

1. Pathos der strikten Einwertigkeit

In Anlehnung an Peter Sloterdijk ist das „Pathos der strikten Einwertigkeit“³ ein Hauptmerkmal des neosalafistischen Denkens. Zentraler Bezugspunkt ist Sure 3, Verse 104–110, die besagt, ein jeder Muslim habe die Pflicht, „das Gute zu gebieten und das Schlechte zu verbieten“. Ausgehend von diesem Grundsatz generiert der Neosalafismus ein bipolares Denken, das menschliches Handeln zwanghaft in einem Halal-Haram-Diskurs als erlaubt oder unerlaubt verortet. Mehrwertigkeit bzw. Ambiguität wird durch diese dichotome Grundanlage systematisch ausgeschlossen.

2. Glaube als Überwältigung und Verlangen

Neosalafistische Akteure sind zumeist wiedergeborene Muslime oder Konvertiten. Der Neosalafismus ist eine religiöse Erneuerungsbewegung, die in geschlossenen gruppenspezifischen Prozessen Religion als Verlangen und Überwältigung inszeniert.

3. Eifererkollektiv

Neosalafistische Gruppen konstituieren sich als Eifererkollektive. Die wahren Gläubigen tragen nach dem pakistanischen Gelehrten Sayyid Abul A'la Maududi nur ein Erkennungsmerkmal: „Alle ihre Anstrengungen sind danach ausgerichtet,

jeden falschen Din [Religion] abzuschaffen – und jeder andere Din neben dem Allahs ist falsch – und an seine Stelle den wahren Din zu setzen. Sie leben, leiden und streben auf Seinem Weg. Es ist ihnen gleich, ob sie dabei erfolgreich sind oder zugrunde gehen. Wenn jemand sich aber mit der Herrschaft einer falschen Lebensweise abfindet oder ihre Vorherrschaft unterstützt, ist er ein Lügner, wenn er behauptet, Iman zu besitzen.“⁴ In der Konsequenz bedeutet dies, dass der Neosalafismus diejenigen, die nicht seinen Maximen folgen als „Kuffar“ – als Ungläubige – brandmarkt. Als solche gelten alle Nichtmuslime und diejenigen Muslime, die nicht den „richtigen“ Din leben.

4. Ablehnung des interreligiösen Dialogs

Das Werben für den Islam und die Ausmerzung des falschen Glaubens sind zentrale Aufgaben der Neosalafiyya. Ein Dialog mit den „Kuffar“ wird grundsätzlich abgelehnt. Der Islam ist die einzig wahre Religion.

5. Jenseitsorientierung

Zahlreiche Predigten von „Jugendimamen“, die unter anderem auf YouTube zu finden sind, enthalten detailreiche Ausschmückungen des jüngsten Gerichts, der ewigen Verdammnis und den Verlockungen des Paradieses. Neosalafisten hegen keinen Zweifel daran, dass nur den Rechtgläubigen, die ihrer Religionsauffassung Folge geleistet haben, das Paradies versprochen sei.

6. Dekultierte und deterritorialisierte Religionsauffassung

Wiedererweckte und Konvertiten suchen keine Kultur, sondern eine „reine Religion“. Der Neosalafismus inszeniert den Islam als „reine Religion“, die von aller Kultur und von lokalen Traditionen gereinigt ist. Der Neosalafismus lehnt die Verehrung von Räumen und Orten ab. Zum Salafismus gehört nach Olivier Roy die Vorstellung, „dass eine Moschee der Ort ist, an dem man betet, in dem Augenblick, in dem man betet.“⁵ Die islamischen Quellen – Koran und Sunna – werden nicht als kulturell geprägte Texte gelesen. Die Neosalafisten negieren die Kontextgebundenheit der Quellen. Gott spricht nach ihrer Auffassung ohne Kontext.

7. Geschlechtersegregation

Neosalafisten befürworten im öffentlichen Raum eine strenge Trennung der Geschlechter. Eine freie Begegnung von Männern und Frauen im öffentlichen Raum wird abgelehnt und nach Möglichkeit unterbunden. Sofern Männer und Frauen im öffentlichen Raum aufeinandertreffen, wird jeglicher physischer Kontakt penibel

vermieden. Folglich reichen Männer und Frauen zur Begrüßung einander nicht die Hände. Die direkte und freie Wahl eines Ehepartners oder einer -partnerin wird abgelehnt.

Attraktivität für Jugendliche

Trotz dieser aus einer Außenperspektive kranken und einfältigen Strukturmerkmale verzeichnen die neosalafistischen Strömungen ein stetiges Wachstum. Offenbar beinhaltet das ideologische und gemeinschaftliche Angebot der Neosalafiyya für Jugendliche und junge Erwachsene in einem hohen Maß auch attraktive Momente, die hier kurz vorgestellt werden sollen. Die kompakte Ideologie bietet einen transzendentalen Bezugspunkt und umfassende Orientierungshilfen. Vermittelt werden diese durch eine vereinfachte „Theologie“, die gänzlich auf die komplexen islamischen Wissenschaften verzichtet, die sich über einen sehr langen Zeitraum entwickelt haben. Im Zentrum stehen überschaubare Normen, die im Alltag darüber Auskunft geben, was halal (erlaubt) und haram (verboten) ist. Ein weiterer wichtiger Punkt ist darin zu sehen, dass die neosalafistischen Netzwerke ihrem Selbstverständnis nach eine Avantgarde darstellen, die im Dienste einer höheren Sache steht. Ihre Mitglieder erfahren dadurch eine umfassende Selbsterhöhung und -ermächtigung. Darüber hinaus bieten neosalafistische Gruppierungen ein enges Gemeinschaftsleben (Kameradschaft), soziale Netzwerke, die in vielen alltäglichen Dingen Hilfestellungen bieten und emotionale Zufluchtsorte. Letztgenannte vermitteln in einer kontrollierten sozialen Umgebung ein Gefühl der Gleichheit sowie Anerkennung und Akzeptanz.

Präventionsarbeit

Für Präventionsakteure in Schule, Jugendhilfe, politischer Bildung und Gemeinde bedeutet die in Eckpunkten skizzierte neosalafistische Mobilisierung eine komplexe Herausforderung, die derzeit in Deutschland in eher experimentellen Anordnungen betrieben wird. In der noch jungen Radikalisierungsprävention können drei Präventionsbereiche unterschieden werden, die sich weitgehend an den etablierten Kategorisierungssystemen von Gerald Kaplan und Robert S. Gordon orientieren.⁶

Die *primäre*, häufig auch *universelle Prävention* richtet ihre Maßnahmen nicht an eine bestimmte Zielgruppe, sondern spricht alle gesellschaftlichen Gruppen an. Ziel ist die Stärkung erwünschter Haltungen und eine Stabilisierung positiver Lebensbedingungen. Moderne Ansätze in Schule, Jugendhilfe und politischer Bildung

fokussieren auf nicht vorhandene Defizite der Teilnehmenden, sondern setzen an vorhandenen individuellen Ressourcen an und fokussieren damit auf die Entwicklungspotenziale junger Menschen. Herausragende Beispiele in diesem Bereich der Radikalisierungsprävention sind die Modellprojekte „Ibrahim trifft Abraham“⁷ und „Dialog macht Schule“⁸. Beide Projekte verfügen über einen ausgeprägten partizipativen Ansatz und zielen unter anderem auf eine Stärkung der Ambiguitätstoleranz.

Die *sekundäre* oder auch *selektive Prävention* umfasst Angebote für junge Menschen, die definierte Risikofaktoren aufweisen. Zu unterscheiden sind hier direkte und indirekte Maßnahmen. Direkte Maßnahmen wenden sich unmittelbar an die Zielgruppe. Hierzu zählen aufsuchende Formate der Jugendhilfe oder direkte Interventionsformate, wie sie z. B. aktuell im Wegweiser-Programm⁹ des Landes NRW durchgeführt werden. Zu den indirekten Formaten, die Schlüsselpersonen adressieren, die eng mit der Zielgruppe agieren, zählen insbesondere die Beratungsangebote für Eltern, wie sie unter anderem im Bundesprogramm „Beratungsstelle Radikalisierung“ angeboten werden.

Schließlich wäre noch die *tertiäre* oder auch *indizierte Prävention* anzuführen. Sie richtet sich an Menschen mit manifesten Problemlagen. Die Prävention in diesem Bereich soll weitere Eskalationen verhindern. Ferner soll sie Menschen aus extremistischen Bewegungen herauslösen und dazu beitragen, dass diese ein Leben ohne weitere Delinquenz gestalten können. Auch hier kann zwischen direkten und indirekten Maßnahmen unterschieden werden. Zu den direkten Maßnahmen zählt z. B. die Arbeit mit Rückkehrern aus dem syrischen und irakischen Kriegsgebiet. Zu den indirekten Maßnahmen zählen unter anderem Fortbildungen, die Imame befähigen, als Gefängnisseelsorger tätig zu werden.

Schwierigkeiten in der Präventionsarbeit

Abschließend soll noch darauf hingewiesen werden, dass Akteure in der aufgeführten Trias der Radikalisierungsprävention es mit einem komplexen Problemfeld zu tun haben.¹⁰ Das erste Problem betrifft das Rollenverständnis des Präventionsakteurs. Dieser nimmt nicht selten für sich in Anspruch festzulegen, wann eine negative Abweichung von einer Norm gegeben ist. In der Islamismusprävention werden seit geraumer Zeit Negativmerkmale¹¹ gehandelt, aufgrund derer unerwünschte Entwicklungen bei Jugendlichen festgestellt werden sollen. Hierdurch kann eine Logik des Verdachts entstehen, die dann

in Lehrerkollegien und Einrichtungsteams zu weitreichenden Mutmaßungen über einzelne Jugendliche führen kann. Am Ende steht mitunter eine negative Markierung bzw. Stigmatisierung des Betroffenen oder gar einer ganzen Zielgruppe. Ursache hierfür ist sicherlich auch die unzureichende Ausbildungssituation der Präventionsakteure. Prävention – gleich in welchen Bereich – macht nur dann einen Sinn, wenn sie wissensbasiert ist. Genau hier bestehen vielerorts Defizite. Mitunter kritisch zu sehen ist auch das methodische Repertoire, mit dem die Akteure der Präventionsarbeit zu Felde ziehen. In Schulen fehlen z. B. Konzepte für wirksame Clearingverfahren. Gleiches gilt für pädagogische Interventionsformate. Das Fehlen von erprobten Formaten ist jedoch nicht dem Fachpersonal anzulasten. Vielmehr ist es dem schlichten Umstand geschuldet, dass bislang unzureichende finanzielle Ressourcen bereitgestellt wurden. Hochwertige Präventionsformate gehen mit einem erheblichen Entwicklungsaufwand einher. Im Kontext von schlecht ausgestatteten Projekten, die in der Regel spätestens nach drei Jahren abrupt enden, ist dies nicht zu bewerkstelligen. Erfahrungen aus anderen Präventionsbereichen zeigen schon seit Jahrzehnten, dass eine erfolgreiche Präventionsarbeit nur dann erreicht werden kann, wenn sie dauerhaft angelegt ist und auf soliden Forschungsergebnissen basiert.

Fazit

Angesichts der unstrittigen Bedrohungen, die von gewaltbereiten Neosalafisten ausgehen, brauchen wir wirksame Präventionsstrategien in den Handlungsfeldern Schule, Jugendhilfe, Politische Bildung und Gemeinde. Diese können jedoch nur entwickelt und implementiert werden, wenn Bund, Land und Kommunen angemessene Förderungen in sinnvollen Zeiträumen bereitstellen. Darüber hinaus müssen die verantwortlichen Akteure in den Handlungsfeldern die bestehenden Herausforderungen annehmen. Dies bedeutet auch eine verbesserte und barrierefreie Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteuren im Sozialraum. Gerade hier bestehen nach wie vor erhebliche Defizite.

Quellennachweis

¹ Akroun, Mohammed: *Pour une critique de la raison islamique*, Paris 1984.

² Eine ausführliche Darstellung der Strukturmerkmale findet sich in: Kiefer, Michael: *Radikalisierungsprävention am Beispiel des Religionsunterrichts*, in: Biskamp, Floris; Hößl, Stefan (Hg.): *Islam und Islamismus*, Gießen 2013, S. 211–229.

³ Sloterdijk, Peter: *Gottes Eifer. Vom Kampf der drei Monotheismen*, Frankfurt a. Main 2007, S.157.

⁴ Maududi, Sayyed Abul A'la: *Als Muslim leben*. Online abrufbar unter <http://bookzz.org/book/1013223/1efo8b> (10.07.2012), S. 169.

⁵ Roy, Olivier: *Heilige Einfalt. Über die politischen Gefahren entwurzelter Religionen*, München 2010, S.32.

⁶ Johannson, Susanne: *Rechtsextremismus und Demokratieförderung in den Feldern der Pädagogik, der Beratung und Vernetzung: eine kurze Begriffseinordnung und -abgrenzung*. Abgerufen unter: http://www.biknetz.de/fileadmin/Dokumente/Oeffentlichkeit_herstellen/Themen/Aufsaeetze/Aufsatz_S._Johannson_REPr%C3%A4vention_final.pdf (09.02.2013), S. 2 f.

⁷ www.ibrahim-trifft-abraham.de

⁸ www.dialogmachtschule.de

⁹ www.wegweiser-duesseldorf.de

¹⁰ Eine ausführliche Darstellung hierzu kann nachgelesen werden in: Ceylan, Rauf; Kiefer, Michael: *Sala-fismus. Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention*, Wiesbaden 2013. S. 99–170.

¹¹ So nennt das Sekteninfo NRW folgende Merkmale: „knöchelfreies Gewand oder Hose, gehäkelte Kappe, Bart“ (...) „Vermeidung von Augen- und Körperkontakt mit dem jeweils anderen Geschlecht“ (...) „Konsum islamistischer Medien und Materialien und Ablehnung weltlicher Musik“ unter: http://sekten-info-nrw.de/index.php?option=com_content&task=view&id=201&Itemid=46 (07.09.2014).

Dr. Michael Kiefer ist Postdoc am Institut für Islamische Theologie (IIT) der Universität Osna-brück.

IMPRESSUM

jugendsozialarbeit aktuell
c/o LAG KJS NRW
Ebertplatz 1
50668 Köln
E-MAIL: aktuell@jugendsozialarbeit.info
WEB: www.jugendsozialarbeit.info

jugendsozialarbeit aktuell (Print) ISSN 1864-1911
jugendsozialarbeit aktuell (Internet) ISSN 1864-192X

VERANTWORTLICH: Stefan Ewers
REDAKTION: Franziska Schulz
DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln